

Gemeinnützige Blätter

111

Belehrung und Unterhaltung.

XXXIII. Jahrgang.

N^o. 50.

Donnerstag, den 13. April

1843.

Eröffnung des Spielgartens für kleine Kinder zu Pesth.

Der mehrfach angeregten Idee: auch bei uns einen sogenannten Spiel- oder Kindergarten, das heißt, eine Anstalt zu errichten, die für noch nicht schulfähige, 2- bis 5-jährige Kinder ein Asyl oder Zufluchtsort sein soll gegen die Gefahren des Müßigganges u. der Verwilderung und in der durch Spiel und leichte Beschäftigung die geistigen und körperlichen Kräfte der Kleinen, der Schule vorgebildet werden sollen, hat bei den verehrlichen Bewohnern dieser Stadt so regen und allgemeinen Anhang gefunden, daß der Unterfertigte sich schon im vorigen Jahre entschloß, eine solche Anstalt zu gründen und da diese Stadt an freien Plätzen so fühlbaren Mangel leidet, den Garten der gymnastischen Schule, mit freundlicher Erlaubniß der Direction derselben, zu diesem Zwecke zu benutzen. Indem ich also die verehrlichen Bewohner Pesths zur Theilnahme an diesem Unternehmen, das sich als ein zu fühlbares Bedürfnis herausstellt, als daß ich dessen erwähnte Vorzüge und Vortheile noch ausführlicher zu erörtern brauchte, ehrerbietigst neuerdings einlade, füge ich in Kürze die Ansichten bei, die mich bei Errichtung dieser Anstalt, welche am 18. April l. J. eröffnet wird, leiteten, so wie die Bestimmungen, die in der Ausführung meines Planes eingehalten werden sollen: 1.) Kleine Kinder vom zartesten Alter bis zum fünften Lebensjahre werden aufgenommen, um dieselben der Wohlthaten einer freien Luft, angemessener körperlicher Bewegung, theilhaftig zu machen, ferner um ihnen eine ihrem Alter und Neigung angemessene Beschäftigung zu gewähren, sie angenehm durch zweckmäßige Spiele zu unterhalten und zu erheitern; sie von Beschädigungen, von dem bei gewöhnlichen Spaziergängen kaum zu vermeidenden Nachtheile des Staubes, der Sonne, des Menschengedränges zu Fuß und zu Wagen, den bei der Unvorsichtigkeit der Diensthofen und Wärterinnen leicht entstehenden Verletzungen u. s. w. zu bewahren. 2.) Die aufgenommenen Kinder beiderlei Geschlechtes werden meiner persönlichen Aufsicht so wie der meiner Gattin, zweier Wärterinnen und eines Dieners unterzogen sein.

3.) Die Kleinen können von Früh bis zur Abendstunde des Unterrichts in der Gymnastik mit den größern Jünglingen in diesem Garten verweilen. 4.) Sie sollen in diesem Aufenthalte alle die oben bereits erwähnten Vortheile genießen, und neben der beabsichtigten Pflege geistiger Kräfte, vorzugsweise physische Ausbildung und Erziehung in's Auge gefaßt werden. 5.) Kinder, die noch nicht gehen, müssen durch eine Wärterin gepflegt werden.

Die näheren Bedingungen sind beim Gefertigten in der gymnastischen Anstalt zu erfahren (Kerepeser-Straße, im vormals Graf Beleznay'schen Garten).

Ignaz Clair,

Professor der Gymnastik und Meister der Fechtkunst.

Kunstnachrichten.

Nach einem der Soc. d'Encouragement zu Paris erstatteten Berichte verdankt man Bauerkeller zu Paris ein Verfahren zur Vervielfältigung der, die Erhabenheiten der Erdoberfläche darstellenden sogenannten Relief-Landkarten, welches auf das Studium der Geographie von großem Einflusse zu werden verspricht. Es soll in der Anwendung desselben Verfahrens bestehen, welches er für farbigen Hochdruck erfunden hat. Die von ihm bereits gefertigten Karten sind sehr dauerhaft, sauber und genau. Ihr Preis ist im Verhältnis zu den zeitherigen Reliefkarten außerordentlich gering. So kostet z. B. das Relief der Schweiz von 2' 1" Breite und 1' 6" Höhe nur 25 und 20 Francs, das von Europa, in einem Maßstabe von 1 : 7,500,000, 15 und 12 Francs. Außer diesen genannten sind noch fertig das Relief vom Montblanc und vom Rheinlande. In Arbeit ist eine Karte von Frankreich und Belgien, welche einen Maßstab von 1 : 200,000 haben und nur 12—15 Francs kosten soll. — In Baden ist die Einführung dieser Karten in den Schulen, namentlich der polytechnischen, der Militär- und Artillerieschule bereits angeordnet. — Näheres darüber in Dingl. „Polyt. Journ.“ Bd. 87. S. 4.

Es ist mir, bei meinen fortgesetzten Versuchen in der Photographie, vor Kurzem gelungen, Lichtbilder (ohne Isenring's oder anderer Verfahren nur im entferntesten zu kennen) in allen nur möglichen Farben,

mit großer Leichtigkeit darzustellen. Das Verfahren, dessen ich mich dabei bediene, ist höchst einfach, setzt durchaus keine Kenntnisse in der Malerei voraus und kann von einem Jeden innerhalb weniger Minuten, ohne vorherige besondere Anleitung, völlig exact ausgeführt werden. — Da ich nun vielseitig um die Mittheilung dieses neuen Verfahrens angegangen worden bin, so zeige ich hierdurch an, daß ich allen Denen, die sich speciell mit Anfertigung von Daguerreotypien beschäftigen, auf porto freie briefliche Anfragen, die näheren Bedingungen hinsichtlich der Mittheilung meiner Erfindung, wissen zu lassen gern bereit bin.

Frankfurt a. M., den 4. März.

Prof. Dr. Böttinger.

Erfindungen.

Berlin. Ein Engländer, der sich hier zwischen Charlottenburg und Berlin als Thon-Modellist angesiedelt hat, mit Namen Warch, ist der Erfinder eines ganz originellen, neuen Gewerbs- und Kunstzweiges geworden; er macht die schönsten Toilettenstückchen und Nippfachen von — Straßenkoth. Er läßt den Schlick (Schliech, sagen die Chemiker), d. h. den Abraum, welchen die Wärrer von der Chaussee tragen, sammeln und säubert und modellirt und brennt diese Massen, wie gesagt, zu den feinsten Toiletten- und Puzmöbeln. So hat er jetzt nach einem antiken Muster einen Hund von diesem Schlick verfertigt und ihn dem Könige zum Geschenke gemacht. Dieser Chausseeschlick besteht aus zermalnten Kieseln und Eisen und verschiedenen Ingredienzen des Viehmistes. Es läßt sich leicht erklären, daß diese Masse in dem gehörigen Hitzegrade zum Schmelzen gebracht, eine feine, ungemein feste, porzellan- und marmorartige Masse bildet. Zugleich hat er einen weißen Teig erfunden, der in der Luft zu dem schönsten Marmor sich erhärtet. Diese Erfindung muß für Sculptur und Architectur von den erfreulichsten Folgen sein.

Nach *Talbot's* Erfindung soll die Fällung der Metalle aus der Lösung sehr erleichtert werden, wenn man der letzteren einen Zusatz von Gallussäure, welche in Wasser, Aether oder Alkohol gelöst ist, gibt. — Zur Versilberung löst er das frisch gefüllte Chlor Silber in unterschwefligsaurem Natron oder einem anderen unterschwefligsauren Salze auf. — Kupfer oder Messing verziert er dadurch an der Oberfläche, daß er sie stellenweise verguldet und sodann mit einer Lösung von Chlorplatin wäscht, welches auf die verguldeten Stellen aber ein mattes schwarzes Aussehen gibt.

Mr. Charles Payne's verdankt man die Erfindung der Präservirung des Fleisches, welche sich als bewährt

darstellt, und schon ihrer Natur nach so unberechenbare Vortheile verspricht, daß sich der Erfinder als ein neuer, großartiger Wohltäter der Menschheit erweisen wird. In kurzer Zeit wird der Fleischüberfluß von Nord- und Südamerika, von der Capstadt und Australien auf den englischen Märkten zusammenströmen, und hie und da das Fehlende ersetzen. Das Verfahren Payne's besteht kurz darin: das Fleisch wird in einen Cylinder gethan, und dieser hermetisch verschlossen; sonach wird eine Luftpumpe vermittelst Röhren mit dem Cylinder in Verbindung gebracht nebst einem Reservoir, das mit Salzlauge angefüllt ist, welche durch Luftdruck in das Fleisch gepreßt wird. Man hat bereits solches Fleisch nach Westindien, und von dort zurückgeführt, und es ist durchaus frisch und wohlschmeckend geblieben.

Für Bienenzüchter.

In der Nähe von Bienenständen darf man keine Zwiebeln, Knoblauch oder Lauch pflanzen (denn die Bienen hassen deren Ausdünstung) und eben so wenig Kohl oder Salat; denn wenn die Bienen mit ihrer schweren Tracht sich auf diese niederlassen, so sind sie so schwach und müde bei einem niedrigen Winde, daß sie sich nicht wieder zum Weiterfliegen einrichten können. Wer in solcher Lage stehenden Kohl untersucht, der wird in demselben todtte Bienen finden; doch sind die Salatpflanzen diesen Fliegen nicht völlig so gefährlich, als die Kohlpflanzen. (D. Hausfrd.)

Peking.

Alle chinesischen Städte sind einander ziemlich ähnlich. Die Beschreibung von Peking kann daher eine Vorstellung von den übrigen geben. Diese Hauptstadt hat einen Umfang von drei deutschen Meilen, nicht inbegriffen die dreizehn Vorstädte. Fünf und zwanzig Fuß hohe Wälle, flankirt von kleinen viereckigen Thürmen, umgeben sie. Das Hauptthor in der Seite einer halbkreisförmigen Bastion führt zunächst auf einen geräumigen Platz, umgeben von Kasernen und von Magazinen für Kriegsvorräthe. Von da führt ein zweites Thor in die eigentliche Stadt. Eine schnurgrade Straße, fast eine deutsche Meile lang und 120 Fuß breit, öffnet sich vor dem Eintretenden. Sie ist mit niedrigen Häusern eingefast, die auf der Vorderseite keine andere Oeffnung haben, als den Laden, meist mit Terrassen geschmückt oder mit Balkonen, auf deren Geländern Blumentöpfe, Sträucher und Zweigbäume stehen. Parallel mit dieser Straße und von gleicher Breite lauft eine anderere Straße, welche in die Kaiserstadt führt, d. h. in die weitläufige Hofburg des Kaisers mit den Regierungsgebäuden. Die anderen Straßen, mit Ausnahme von zweien, sind sehr eng und durchschneiden die zwei Hauptstraßen. Die Bauart ist überall gleich. Schornsteine bemerkt man nicht. Fast alle Häuser sind

angemalt und gefirnigt, einige roth, andere himmelblau, die meisten grün mit Gold. In den Hauptstraßen, wo fast lauter Kaufleute wohnen, steht man vor jedem Haus einen Pfahl mit bunten Bändern und mit Fähnchen, auf denen mit goldnen Buchstaben das Geschäft und die Redlichkeit und der gute Ruf des Kaufmanns angefündigt sind. Das steht aus wie ein Seehasen an einem Festtag, wenn die Schiffe flaggen. Was die Aufmerksamkeit am meisten fesselt, sind vier Ehrenbogen an den Punkten, wo die vier großen Straßen sich durchkreuzen. Jedes dieser Denkmäler besteht aus einem Hauptbogen und zwei kleinern Seitenbogen. Sie sind in lebhaften Farben und Gold gemalt u. gefirnigt, wie die Häuser. Zum Theil sind sie dem Andenken von Männern gewidmet, die sich um's Vaterland verdient gemacht haben, zum Theil aber auch Leuten, deren Ruhm lediglich in ihrer langen Lebensdauer besteht. Um sie herum ist eine große Masse von Ständen und Zelten, in denen Thee, Obst und gekochter Reis verkauft wird. Ferner stehen hier Stof- und Schubfarren mit Gemüsen, zwischen denen sich die Käufer durchdrängen, und hin und wieder Bühnen, auf denen Wahrsager, Gaukler und Possenreißer ihre Künste zum Besten geben. Es ist also hier vereinigt, was bei uns als Jahrmart getrennt ist. Zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit dieses Schauspiels erscheinen zuweilen lange Reihen von Kameelen, die mit Kohlen aus der Tatarei kommen und sich von fern durch ihr Schellengeläute ankündigen, ferner Züge von Menschen, welche unter Jammergeschrei Särge begleiten, und wiederum andere Schaaren, welche unter den Klängen einer rauschenden Musik eine Braut ihrem Bräutigam zuführen. Das merkwürdigste Gebäude dieser Riesenstadt ist die kaiserliche Hofburg, deren Herrlichkeit nicht sowohl in ihrer edlen und schmuckvollen Bauart, als in der Menge ihrer Häuser, Höfe und Gärten besteht. Sie bildet ein Parallelogramm von etwa 25 Minuten Länge von Süden nach Norden, und von einer starken Viertelstunde in die Breite von Osten nach Westen. Sie umfaßt, wie bemerkt, außer den Wohnungen des Kaisers und seines Hofhaltes zugleich die der Minister und die Sitze der Gerichts- und Verwaltungsbehörden. Diese Stadt in der Stadt ist mit einem breiten Graben umgeben, über den eine wunderliche Brücke führt in Gestalt eines Drachen. Die Köpfe des Drachen bilden die Pfeiler, der Leib den mittleren Kopf und Schweif, die beiden andern Bogen. Diese Brücke ist von schwarzem Gagat gebaut und die einzelnen Steine sind so fein zusammengefügt, daß das Ganze aus einem Stück zu sein scheint. Zum kaiserlichen Hofhalt gehören die zahlreichen Handwerker, welche für den kaiserlichen Hof arbeiten. Ueber ihre bescheidenen Wohnungen ragt die Kaiserwohnung hervor, auswendig bedeckt mit Malereien und Vergoldungen, inwendig geschmückt mit dem Ausgesuchtesten,

was China, Indien und Europa an Luxuswaaren bietet. Die Gärten bei dem Palast bedecken eine weite Bodenfläche und enthalten künstliche Hügel von 20 bis 60 Fuß Höhe, mit duftenden Bäumen besetzt und Klößen gekrönt. Zwischen ihnen fließen Gewässer, die bald plätschernde Fälle, bald endlose Krümmungen, bald kleine Seen bilden. Auf diesen Teichen liegen zierliche Junken mit bunten Wimpeln. Keinem gemeinen Chinesen ist der Zutritt in dies Paradies verstatet, es sei denn, daß ein ausdrücklicher Befehl des Kaisers ihn berufe. Außerhalb der Hofburg stehen Tag und Nacht mit Peitschen bewaffnete Soldaten Schildwache und bläuen unbarmherzig Diejenigen durch, welche es wagen, durch Lärm die Ruhe Sr. himmlischen Majestät zu stören.

Liebe und Menschlichkeit.

(Eine wahre Geschichte.)

Wenn Familienzwiste immer die heftigsten sind, wenn bürgerliche Kriege gewöhnlich die Gemälde der schrecklichsten Grausamkeiten aufzuweisen haben, wie schön ist es dann nicht, wenn das Herz mitten unter den schauderhaftesten Scenen auf einem Zuge sanfter Menschlichkeit verweilen kann! Es ist doch eine Art von Trost, zu denken, daß der Parteigeist, daß der Zwist und Krieg das menschliche Gefühl nicht ganz abzustumpfen vermochten. Eine Geschichte dieser Art wird dem Leser in folgenden Zeilen mitgetheilt; sie ist nicht sehr alt, und der Schauplatz ist das unglückliche Departement der Vendee gewesen, welches einst die Augen von ganz Europa auf sich zog. Sie beweist, daß, wenn auf beiden Seiten Ausschweifungen begangen wurden, doch auch auf beiden Seiten Edelmuth und Tugend nicht ganz verschwunden waren.

Ein Bataillon des republikanischen Heeres befand sich seit mehrern Monaten in dem Städtchen F... in Cantonnirung. Ein Lieutenant davon, Bellami, wohnte bei einem Municipalbeamten des Ortes, einem Arzte, Namens Bridault, der sich durch Geschicklichkeit in seiner Kunst, so wie durch seinen Patriotismus auszeichnete. Dieser würdige Mann war Wittwer und Vater einer einzigen Tochter. In einem Hause, wo sich ein Mädchen von zwei und zwanzig Jahren befindet, ist ein Militär von fünf und zwanzig Jahren immer ein gefährlicher Gast. Rosa glaubte einem Vertheidiger des Vaterlandes Achtung und Aufmerksamkeit schuldig zu sein, und bewies ihm beide stets auf die gewinnendste, artigste Weise. Bellami begab sich dem holden Zauber hin, und sein ganzes Herz wurde von der innigsten Dankbarkeit erfüllt. Der Vater war in öffentlichen Angelegenheiten oft abwesend. Rosa und Bellami blieben dann allein zu Hause, und hatten keine Langeweile. Rosa beschäftigte sich mit der Wirthschaft des Hauses und dem Hühnerhofe; Bellami arbeitete im Garten und Weinberge,

pflanzte, begoß, sammelte die Früchte ein, und that ganz als ob er zu Hause wäre. Unbemerkt entspann sich zwischen den jungen Leuten eine zärtliche Freundschaft. Endlich erklärte sich Bellami, er wurde angehört. Rosa war verständig, geseht; ihr Kopf und Herz waren nicht durch Romane verdorben. Die Gewohnheit nützlicher Beschäftigung hatte sie vor den Verirrungen der Einbildungskraft bewahrt, denen junge, unbeschäftigte Frauen nur zu sehr ausgesetzt sind; sie nahm mit Bescheidenheit, aber ohne Verlegenheit, ein Geständniß auf, daß sie erwartete; ein bezauberndes Lächeln leitete ihre Antwort ein und ein zärtlicher Blick endigte sie. Die beiden nun unter sich einverstandenen Liebenden sprachen jetzt frei von ihren Plänen für die Zukunft. Man mußte das Ende des unglücklichen Krieges abwarten, dann sollte Bellami den Dienst verlassen, um seinem Vaterlande auf eine andere Art nützlich zu werden. Er wollte sich in F... niederlassen, das Gütlein seines Schwiegervaters in die Höhe zu bringen suchen, und dieser sollte dann bei ihm und unter seinen Kindern in seinem Alter Ruhe und Erholung finden. Rosa's Vater hatte, aus Furcht, die geliebte Tochter zu verlieren, sich nicht beeilt, sie zu verheirathen, ob sich gleich mehrere vortheilhafte Partien für sie gezeigt hatten; dessenungeachtet glaubte sie, der Vater werde Bellami seine Einwilligung nicht versagen. In dessen fand sie es gerathen, ihn nicht eher darum zu bitten, als bis der Augenblick da sein würde, davon Gebrauch zu machen. Sie behauptete aber ihrem Vater täglich, daß sie fest entschlossen sei, sich nie von ihm zu trennen. So waren vier Monate in unschuldiger Freude, in anständiger Vertraulichkeit, in süßer Vereinigung dahin geschwunden; indeß in geringer Entfernung der Krieg die Wohnungen zerstörte, die Fluren verwüstete, war in diesem glücklichen Hause der Friede und die Liebe einheimisch geblieben. Man vergoß zwar auch hier oft Thränen, allein nur aus Mitleid mit den Leiden Anderer und dem Schicksale des unglücklichen Vaterlandes.

Plötzlich kam der Befehl, die Cantonnirungen zu wechseln; die republikanische Armee räumte F... und die Umgegend; das Bataillon Bellami's wurde dreißig Stunden von dort verlegt. Der jugendliche Liebhaber trennte sich von Rosa mit Schmerz, aber mit Muth, man schwur sich beiderseits ewige Treue, und der Abschiedskuß bestätigte den Schwur.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Die Ausbeute von Königsbergs Silberbergwerk war im vorigen Jahre circa 21,000 Mark fein Silber gewesen, die zu 9/4 Species die Mark 195,082 Species ergeben. Im Jahre 1841 war die Ausbeute 24,578

Mark, im Jahre 1840 30,407 Mark, im Jahre 1839 30,683 Mark fein Silber. In den Zeiten Christians VI. und Friedrichs V. war die Ausbeute jährlich im Durchschnitte 23,000 Mark fein Silber; die Betriebskosten waren aber damals bedeutend höher. — Den 30. März sah man auf der Seine, längs dem Quai d'Orsay in Paris, ein kleines, nach dem Systeme der Archimedischen Schraube gebautes Dampfboot auf- und abfahren, und dabei eine ungewöhnliche Geschwindigkeit entwickeln. Es hieß, daß dieses kleine Boot nächstens von Nantes nach dem Stillen Meere abgehen werde, um als ein Geschenk des Königs der Franzosen der Königin jener Insel, Pomare, übergeben zu werden. — Masson erzählt in seinem neuesten Werke: „narrative of a journey to Kalat“, daß in der Provinz La s, an der See Küste von Beludschistan, nicht allein die Kuhpocken sehr wohl bekannt seien, sondern auch die Thatsache, daß sie eine schützende Kraft gegen die Menschenpocken besäßen. Die Krankheit nennen die Eingebornen *pota ghau*, oder die Kuhpocken, indem sowohl in der Sumri- als in der Beludschisprache *poto*, die Pocke bedeutet. Merkwürdig ist es indeß, daß sich auch bei dem Kameele dergleichen Pusteln, wie bei den Kühen an den Eutern zeigen, und daß die Lympe daraus eben so gegen die wirklichen Pocken schützt, wie die der Kühe. — Aus Leizig: In unserm Erzgebirge ist die Noth noch immer sehr groß. Von 22,000 Strumpfwirkerstühlen steht ein Drittel still und ein anderes Drittel hat nur zur Hälfte Arbeit. Es ist kaum möglich, daß der Familienvater gegenwärtig mehr als 14 bis 18 Egr. die Woche erwirbt. Erfreulich ist die Theilnahme, welche die Unglücklichen auch im Auslande finden. — Der bekannte Vicomte Arincourt erzählt in seinem „Polarstern“, einem Buche, das sich hauptsächlich mit Rußland beschäftigt, und voll von Anekdoten ist, unter Anderm Folgendes: Ein russischer Minister hatte in seinem Wohnzimmer einen bejahrten Gelehrten, ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften, sehr lange warten lassen. Das nächste Mal, als Kaiser Nicolaus den Minister sah, sagte er zu demselben: „Morgen wirst Du zu dem berühmten Akademiker gehen, und Dich bei ihm entschuldigen; Leute wie ich und Du, gibt es zu Duzenden, der Gelehrte aber, den Du beleidiget hast, hat seines Gleichen nicht.“

Gnome.

Was ist, ist recht, ob auch des Menschen Blödsicht
Die Kette nur zum Theil, ihr nächstes Glied steht,
Sein Auge nicht den Arm der Wag' ertreicht,
Der oben Alles wägt. —

Dryden.